

Impulse zur Coronakrise



Seit Beginn der Kontaktbeschränkungen begleiten wir unsere Leserinnen und Leser mit einem Newsletter und Impulsen von namhaften Denkerinnen und Denkern. Hier eine Auswahl

Fotos von Alex Majoli

Notdürftiger Schutz: Absperrung in einem Bus in Catania, Sizilien im März 2020

Routinen Handlungsmacht

„Ein gesellschaftlicher Pfadwechsel ist möglich“

Die Zukunft hängt von unserem Handeln ab. Der Soziologe **Hartmut Rosa** deutet die Coronakrise mit Hannah Arendts Begriff der Natalität

In der Coronakrise sind die gesellschaftliche Verwirrung und die Deutungsspielräume groß. Klammert man das durch das Virus verursachte millionenfache menschliche Leid und die daraus hervorgehenden politischen, ökonomischen und sozialen Gefahren einmal aus und nimmt einen nüchternen gesellschafts-

theoretischen Blick ein, lassen sich ein paar Dinge inzwischen aber als harte Fakten festhalten.

Erstens: In der Welt der physischen und materiellen Bewegung, das heißt insbesondere der Produktion und des Verkehrs, lassen sich massive, globale Reduktionen von teilweise über 80 Prozent

des Volumens beobachten, und auch der Kultur- und Bildungsbetrieb ist vielerorts fast völlig zum Erliegen gekommen. Entschleunigung ist derzeit also ein makrosoziales Faktum, keine rückwärtsgewandte Fantasie, wie Kritiker behaupten.

Zweitens: Diese Entschleunigung ist das Ergebnis politischen Handelns, und

vielerorts des Handelns demokratisch gewählter Regierungen, kein Wirkmechanismus der Viren; es handelt sich also um eine Erfahrung politischer Selbstwirksamkeit: Die Politik hat innerhalb weniger Wochen ungeahnte Handlungsmacht gegenüber der Eigenlogik der Finanzmärkte, der großen Konzerne, der Geschäftsinteressen et cetera gewonnen – allerdings auch gegen die Rechte der Bürger und Bürgerinnen. Diese Erfahrung kontrastiert scharf mit der bisher dominanten Ohnmachtserfahrung angesichts der Klimakrise, aber auch angesichts schreiend ungleicher Vermögens- und Verteilungsverhältnisse. Die Annahme, das normativ gebotene Primat der Politik könne gegenüber den Eigenlogiken funktionaler Differenzierung nichts mehr ausrichten, erweist sich damit schlicht als falsch.

Drittens: Gesellschaften operieren im „Normalbetrieb“ gleichsam pfadabhängig, das heißt, in fast allen Bereichen herrschen festgelegte Regeln und Routinen, folgen wir im Handeln eingespielten und vorgegebenen Prozess- und Interaktionsketten. Je komplexer eine Gesellschaft ist, umso schwieriger, gefährlicher und riskanter wird es, die eingefahrenen Gleise zu verlassen. Nun aber sind sehr viele Prozessketten unterbrochen, Routinen angehalten, die Räder stillgestellt. Das ist ein historischer Ausnahmepunkt, wie er nur selten erreicht wird. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass die Gesellschaft versuchen wird, nach dem Abflauen der Krise so schnell wie möglich in die alten Routinen und Gleise zurückzufinden, die Räder wieder anzuschieben. Dennoch stehen wir an einem „Bifur-

kationspunkt“, an dem ein gesellschaftlicher Pfadwechsel möglich scheint. Wie es jetzt weitergeht, vermag kein soziologisches, ökonomisches oder zukunfts wissenschaftliches Modell vorherzusagen, denn es hängt nicht von unserem Wissen, sondern von unserem Handeln ab. Dass wir Interaktionsketten nicht fortsetzen (oder wieder in Gang bringen) müssen, sondern neu anfangen, kreativ werden können: Dies ist nach Hannah Arendt das Spezifikum menschlicher Handlungsfähigkeit. Sie nennt es Natalität.

Hartmut Rosa ist Professor für Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Direktor des Max-Weber-Kollegs der Universität Erfurt. 2018 erschien von ihm „Unverfügbarkeit“ (Residenz)

Marktlogik Vergesellschaftung

„Das TINA-Prinzip durchbrechen“

Die kapitalistische Lebensform schien lange alternativlos. Die Pandemie offenbart diese Annahme als Irrtum, behauptet **Rahel Jaeggi**

Die Coronakrise ist die Krise einer Lebensform. Durch sie offenbart sich, welche strukturellen Defizite (aber natürlich auch Potenziale) unsere Gesellschaft hat. Dass ein neoliberal auf Gewinn ausgerichtetes und mit der Umstellung auf Fallpauschalen und ökonomische Effektivität kaputtgespartes Gesundheitswesen selbst in einem privilegierten Land wie Deutschland einer solchen Krise nicht in dem Maß gewachsen ist, wie es angesichts des Reichtums und des Entwicklungsstands des Landes zu erwarten wäre, wird von vielen Experten immer wieder betont.

Hier gibt es aber auch die Chance für ein Umdenken und die radikale Thematisierung des Problems: Man sollte, das hat selbst Macron angedeutet, die Gesundheit nicht dem Markt überlassen. Ebenso wie Bildung, Kultur, Wohnen handelt es

sich hier um Güter, denen der auf ökonomische Effizienz und Steigerung ausgerichtete Markt nicht gerecht werden kann. Das wäre eine der Lehren, die wir aus Corona ziehen könnten – etwas, das uns dazu veranlassen könnte und sollte, eine breite gesellschaftliche Diskussion über das Verhältnis von Markt, Staat und Formen der Vergesellschaftung des Eigentums zu führen.

Es zeigt jedenfalls plastisch, dass die Ideologie des sich selbst regulierenden Marktes und der Individualismus des „es gibt keine Gesellschaft, nur Individuen“ eben das ist: eine Ideologie, die es jetzt angesichts ihrer dramatisch zutage liegenden Konsequenzen zu hinterfragen gilt.

Krisen sind der Moment, an dem sich eine kritisch gewordene Situation entscheidet – ein Umschlagspunkt. Die Chan-

cen für das Leben nach Corona liegen darin, solche Defizite breiter und radikaler zu thematisieren, sie in Zusammenhänge zu stellen und politisch-emanzipativen Gestaltungsspielraum einzufordern. Dies umso mehr angesichts der verblüffenden Erfahrung, dass in einer solchen Situation eherne Gewissheiten, Praktiken, Regeln und Institutionen zusammen mit den Gewohnheiten unseres Alltags kollektiv gekippt werden können. So paradox es klingen mag: Das TINA-Prinzip (There Is No Alternative) ist es, das wir angesichts des Corona-induzierten Ausnahmezustands durchbrechen sollten.

Rahel Jaeggi ist Professorin für praktische Philosophie an der HU Berlin. Ihr Buch „Kritik von Lebensformen“ erschien 2013 bei Suhrkamp 

Fotos: Alex Majoli/Magnum/Agentur Focus